

VON SANDILE NGIDI

**J**OHANNESBURG. Als im Jahr 1976 die erste Welle der Gewalt auf Soweto niederschlug, war der mittlerweile 41 Jahre alte Itumeleng „Tumi“ Mokgope noch zu jung. In den Achtzigerjahren allerdings, als Jugendlicher, konnte er sich der Stimmung dieser Zeit nicht mehr entziehen. Soweto war in diesen Tagen ein Ort der Flammen, befeuert von der Sehnsucht der Menschen nach Freiheit und von der schlagkräftigen Absicht des Feindes, diese Sehnsucht zu unterdrücken. Die Erfahrungen aus dieser Ära boshafter und gewalttätiger Konflikte prägten Mokgopes Erwachsenwerden und natürlich auch seine Kunst, seine Arbeit als Tänzer und Choreograf. Und so versteht Mokgope trotz aller Grausamkeiten seine Heimat auch als „eine bereichernde Akademie des Lebens“.

Bereits in der Schulzeit hatte ihn ein Klassenkamerad niedergestochen, später wurde er von den Inkatha Warlords in seiner Township, den Meadowlands, schwer angegriffen. Irrtümlicherweise machten sie Mokgope dafür verantwortlich, jemanden aus ihren Reihen getötet zu haben. Dabei handelte es sich um einen Mann, den man in einem Akt der Brutalität durch die Halskrausen-Methode umgebracht hatte. Hierbei wird kaltblütig ein Reifen um den Hals des Opfers gelegt und

schließlich in Brand gesteckt. Die Erfahrung, von einem Mob zusammengeschlagen worden zu sein, gezwungen zu werden, ein Verbrechen zu gestehen, das man nicht begangen hat und die anschließende Inhaftierung in der Polizeistation von Moroka, führten dazu, dass sein politisches Bewusstsein unterbewusst geweckt wurde.

Tumi Mokgope begann die Ansichten des legendären südafrikanischen Poeten Mongane Wally Serote zu unterstützen, die besagten: „Wir waren es, wir die Kinder von

„Wir dürfen nicht aufgeben.“

Soweto, Langa, Kagiso, Alexandra, Gugutho und Nyangae; wir, ein Volk mit einer langen Geschichte des Widerstandes; wir, die wir den Feind mit dem Frieden herausfordern, denn nur er wird unseren Durst stillen.“

Und Mokgope begeisterte sich in diesen Tagen natürlich auch für die Freiheitskämpfer-Ikonen Nelson Mandela, Robert Sobukwe, Winnie Madikizela-Mandela sowie Tsietsi Mashinin, die mit ihren Worten und Taten seine Gedankenwelt prägten.

Durch den Tanz ist er um die Welt gereist, hat in Ländern wie England, Ägypten und Ungarn gearbeitet – sein Gefühl von der Allgemeingültigkeit der Kunst und des menschlichen Wesens wuchs stetig. Für einige der führenden Tanzkompanien in Südafrika gearbeitet zu haben, wie beispielsweise der Free Flight Dance Company in Johannesburg, der Playhouse Dance Company in

Gesichter  Südafrikas

ITUMELENG MOKGOPE

41 Jahre

## Kind der Flammen

Der Tanz als Antwort



SUSANNE SCHLEYER

Schafft ungewöhnliche Metaphern und will begreifen: Tumi Mokgope.

### DER AUTOR

Sandile Ngidi lebt in Johannesburg



Er ist Literaturagent, Kunstkritiker und Herausgeber von Baobab, einem südafrikanischen Magazin für neues Schreiben.

PRIVAT

Durban oder dem South African Ballet Theater (SABT), ebenfalls in Johannesburg, gibt ihm zusätzlich das Gefühl, seiner Gemeinde etwas zurückgeben zu können.

Nachdem er im letzten Jahr seinen Job bei der SABT gekündigt hatte, war er darauf erpicht, in Soweto zu arbeiten. Hier lebt und arbeitet er nun an dem Rena-le-Lona-Kunstprojekt in Diepkloof, eine weitere Township innerhalb Sowetos. Das Projekt läuft unter dem Slogan „We are with you“. Hier dreht es sich auch um den Stolz auf eine Township, die der Zukunft mit strahlenden Augen entgegenblickt. Obwohl sich nicht alles zum Besseren gewendet hat, ist Tumi Mokgope letztlich dankbar, für die Früchte der Demokratie, und dafür, dass die Menschenrechte wiederhergestellt worden sind.

### Radikal, unabhängiger Künstler

Im Mai dieses Jahres kehrte Tumi Mokgope in das Soweto seiner Kindheit zurück, indem er ein Tanzstück aufführte, das gleichzeitig ein Klagelied ist, während es sich außerdem mit universellen Themen befasst. Mokgope verwendet dabei Reifen, Musik, Animation und fotografische Projektionen, um ungewöhnliche Metaphern zu schaffen. „Ich versuche herauszufinden, was uns als menschliche Wesen ausmacht“, sagt Mokgope, „warum wir uns gegenseitig wiederholt schmerzhaftes Dinge antun.“ Er will begreifen: „Warum wurde der Reifen, etwas, das uns vorwärtsbringen

soll, in solch einer Weise benutzt, die unser friedliches Beisammensein bedroht?“

Mokgope, ein radikal unabhängiger Künstler, glaubt, dass seine Talente von einer Anzahl von Mentoren gefördert wurden, die ihm dabei geholfen haben, sein Selbstvertrauen zu stärken, und es ihm möglich gemacht haben, den Tanz außerhalb der engen Grenzen von Rasse und Herkunft zu begreifen. Adele Blank von der Free Flight Dance Company beispielsweise, die ihn dazu gebracht hat, „eine mutige Einstellung in Bezug auf den Tanz zu entwickeln und Risiken auf sich zu nehmen, während man erwachsen wird und sich künstlerisch weiterentwickelt“.

Und dennoch: Im demokratischen Südafrika wird der Tanz und ähnliche Ausdrucksformen wenig gefördert, für Mokgope eine große Enttäuschung. „Zeitweise fühlt man sich so mutlos und will die Regierung für alles Übel, das wir in der Kunst hinnehmen müssen, verantwortlich machen. Leider können wir nicht einfach mit dem Finger auf die Regierung zeigen. Es geht vielmehr um das Fehlen von gesellschaftlicher Anerkennung, welche die Kunst in einem gewissen Ausmaß verdient. Ich glaube, wir Künstler müssen einfach kreativer und geschäftstüchtiger werden, wir können nicht einfach auf Almosen warten. Wir dürfen nicht aufgeben!“

Übersetzung: Karin Lörer